

# Deutschlandreise des italienischen Militär-Luftgeschwaders

London, 6. Juli. Das italienische Militär-Luftgeschwader, das aus zwölf Militärflugzeugen besteht, ist heute vormittag 7.00 Uhr unter Führung des italienischen Unterstaatssekretärs Balbo von London nach Berlin gestartet, wo es gegen Mittag auf dem Tempelhofer Flughafen eintreffen wird.

## Die Ankunft der italienischen Piloten in Berlin.

Berlin, 6. Juli. Die fünf italienischen Flugzeuge, die heute nachmittag 2 Uhr in Amsterdam zum Fluge nach Berlin gestartet waren, sind um 4 1/2 Uhr im Tempelhofer Flughafen bei heftigem Gewitter gelandet. Sie haben demnach die rund 600 Kilometer lange Strecke mit einer Stundengeschwindigkeit von etwa 250 Kilometer zurückgelegt.

Zu ihrem Empfang waren u. a. erschienen der italienische Botschafter Graf Adornandi Marescotti mit dem Stab der Botschaft, der italienische Generalkonsul und zahlreiche Vertreter der italienischen Kolonie, ferner Reichsverkehrsminister von Guérard und Staatssekretär Guitbrodt sowie Ministerialdirektor Brandenburg und Geheimrat Fisch, Vertreter des Auswärtigen Amtes, des Reichswehrministeriums und der

Stadt Berlin. Weiter waren anwesend Dr. Weigelt vom Aufseheramt und Direktor Misch von der Leitung der Deutschen Luftkassan.

Unterstaatssekretär Balbo und die übrigen Piloten wurden mit begeistertem Jubel empfangen; außerdem wurden ihnen Blumenarrangements überreicht.

## Das Schicksal der zwölf italienischen Flugzeuge.

Berlin, 6. Juli. Wie wir von der Deutschen Luftkassan erfahren, besteht nun Gewißheit über das Schicksal aller zwölf italienischen Flugzeuge, von denen heute vormittag auf dem Fluge nach Berlin fünf als überfällig bezeichnet worden waren. Fünf Maschinen sind in Berlin angekommen, sechs stehen auf dem Amsterdamer Flughafen. Sie werden voraussichtlich morgen nach Berlin weiterfliegen. Eine Maschine hat nördlich von Amsterdam eine Notlandung vorgenommen, und dabei ist der Propeller und das Fahrgerüst beschädigt worden. Aus Amsterdam wird hierzu gemeldet, daß diese Maschine, ein Militärflugzeug, nach einem holländischen Militärflugplatz zur Reparatur gebracht werden soll.

# Zum Urteil im Schachty-Prozeß.

Moskau, 6. Juli. In der Urteilsbegründung zum Schachty-Prozeß wurde u. a. ausgeführt, die Beweisaufnahme habe festgestellt, daß die Schädigungsorganisation auf der einen Seite von den Vereinigungen ehemaliger Grubenbesitzer sowie gewisser kapitalistischer Kreise und andererseits von gewissen Institutionen einiger Auslandsstaaten finanziert worden sei. In den letzten drei Jahren habe diese Organisation mehrere Hunderttausend Rubel empfangen, wobei die Gelder entweder persönlich von den Mitgliedern der Organisation bei ihrer Rückkehr von dienstlichen Auslandsreisen oder durch Unterföhrung gewisser ausländischer Institutionen übermittlelt worden seien. Eine der Finanzquellen seien auch die prozentualen Beiträge von den Bestellungen gewesen, die durch die Mitglieder der Organisation an deutsche Firmen vergeben wurden, wobei der Empfang der Geldmittel aus diesen Quellen in einzelnen Fällen dadurch erleichtert wurde, daß in einigen Firmen leitende Posten mit russischen Emigranten besetzt waren, die ihrerseits bereit waren, der Schädigungsorganisation allseitige Unterstützung angedeihen zu lassen. Ferner habe das Gericht festgestellt, daß Anfang des Jahres 1928 ebenso wie die Chartower Zentrale auch die Moskauer Zentrale in Tätigkeit zu treten begann, die die schädlichen Elemente in den verschiedenen Trakts und Volkswirtschaftsarten vereinigen sollte. In der Begründung der Anklage gegen Matoff, Bratanowski, Bojarinoff, Krjtschanowski, Jussewitsch und Budny wird darauf hingewiesen, daß diese nicht allein die tätigen Mitglieder der Schädigungsorganisation waren, sondern auch mit Vertretern einiger amtlicher ausländischer Institutionen in Verbindung gestanden haben und ihnen neben Wirtschaftsinformationen auch politische Auskünfte geliefert hätten.

## Wiederaufnahme der deutsch-russischen Handelsbesprechungen.

Berlin, 6. Juli. Was die Wiederaufnahme der deutsch-russischen Handelsbesprechungen betrifft, welche seinerzeit unterbrochen wurden, um das Urteil im Schachty-Prozeß abzuwarten, so erfahren die Blätter, daß in nächster Zeit voraussichtlich Besprechungen zwischen Vertretern der Sowjetregierung und den zuständigen deutschen Stellen über die Erfahrungen stattfinden werden, die der Prozeß gezeitigt hat. „Germania“ bemerkt dazu, es sei ohne weiteres anzunehmen, daß die deutsche Industrie unterschiedenen Wert darauf legt, von der Sowjetregierung Garantien dafür zu erhalten, daß ihre Vertreter in Russland in Zukunft unbehelligt von kritischen Bespörden ihren Arbeiten nachgehen können und daß nicht der geringste Maschinenfehler Anlaß dazu bietet, Deutsche zu verhaften und ihnen den Prozeß zu machen.

## König Amanullah über seine Europareise.

London, 6. Juli. „Times“ meldet aus Lahore: König Amanullah hielt in Erwiderung einer Begrüßungsansprache des Regenten anlässlich der Rückkehr des Königs nach der afghanischen Hauptstadt vom Balkon des Dikruha-Palastes in Kabul eine Rede, in der er betonte, daß er seine europäische Reise unternommen habe, um Afghanistan in der Welt bekannt zu machen. Er sagte, viele Nationen hätten ihre Bereitschaft erklärt, freundschaftliche Beziehungen mit dem an Hilfsquellen reichen Afghanistan herzustellen. Was Afghanistan jedoch am meisten benötige, seien Fortschritt und Erziehung. Die Menge, die die Rede des Königs anhörte, spendete Beifall, als er erklärte, daß er entschlossen sei, seine ganze Energie für den Fortschritt in Afghanistan einzusetzen. Der König läßt einen Soldaten, einen Beamten, einen gewöhnlichen Zivillisten“ und einen Studenten als Vertreter ihrer Stände.

## Der Metallschiedspruch von den Arbeitnehmern angenommen.

Berlin, 6. Juli. Die Funktionäre des Metallkartells haben den gestern gefällten Schiedspruch für den neuen Manteltarif der Metallindustrie gegen eine Stimme angenommen. Heute vormittag wurden vor der paritätischen Schlichtungskammer die Verhandlungen über die Schaffung eines einheitlichen Lohnniveaus für die Metallindustrie wieder aufgenommen.

# Aus Stadt und Land.

Aus, 7. Juli 1928.

## Wetterbericht.

**Wettervorhersage für das mittlere Norddeutschland.**  
Gleichmäßig bewölkt bei wenig veränderten Temperaturen, keine oder nur kurz vorübergehende Niederschläge, anfangs noch ziemlich starke Nordwestwinde.  
**Wettervorhersage für das übrige Deutschland.**  
Im Westen langsame Besserung, im Osten noch unbedeutend.

# Im Gedenken an den 8. bis 9. Juli 1927.

Die ersten Julitage dieses Jahres brachten Meldungen von einem verheerenden Wirbelsturm über Berlin, der großen Materialschaden anrichtete und Todesopfer forderte. Nach tropischer Hitze haupfen in diesen Tagen in ganz Deutschland schwere Stürme und Unwetter. Im Harz wütete ein Orkan, der viele Bäume aus der Erde riß und Äcker abdeckte. Er war begleitet von einem wolkenbruchartigen Regen, der die Harzwasser zu mächtigen Gebirgsflüssen anschwellen ließ. Verheerende Weiterkatastrophen wüteten zur gleichen Zeit im ober-schlesischen Gebiet. An Mosel Saar und Ruwer richtete am Dienstag-Mittwoch schwerer Hagelschlag in den Weinbergen vor allem großen Schaden an.

Diese Kunde von den Wetterkatastrophen läßt bei uns im Erzgebirge die Erinnerung an den morgigen Sonntag und kommenden Montag aus. Der 8. und 9. Juli des Jahres 1927 waren Schreckstage für die Bewohner des Erzgebirges. Damals rasten in seinen Tälern und über seinen Höhen die entsetzlichen Elemente. Die fürchterliche Hochwassernot, die das Erzgebirge je heimgesucht hatte, war hereingebrochen. Ueber Nacht war dort, wo einfaches, behagliches Leben gehaust hatte, ein wüstes Feld chaotisch mit Trümmern zerstörter Heimstätten besät. Ueberall Elend und Not von Obdachlosen.

Die Täler des Müglitzbaches und der Gottleuba waren zum Tummelplatz wilder Wasserfluten geworden, die ein fürchterlicher Wolkendruck in sie herabgeschleudert hatte. Einhundertfünfzig, meist jugendliche Menschenleben holten sich die reichenden Wasser zum Opfer.

In Pirna, Berggießhübel, Gottleuba, Rottwernsdorf, Weesenstein — überall fürchterliches Elend. Die geliebten, alten Wohnstätten zertrümmert; geliebte Menschen über Nacht für immer — verloren.

Ueberall Leid, Trauer, Elend. In all diesem grauenvollen Unglück hielt eines aufrecht: das war das vertrauensvolle menschliche Zusammenhalten, das Stützpunkt der Not, das mächtige Solidaritätsgefühl, geboren aus eiserner Not — das alles Trennende des Alltags hinwegriß, wie die Fluten Häuser und Bäume weggerissen hatten.

Der Jahrestag dieser unseligen Geschehnisse mahnt daran, aller derer zu gedenken, die damals von den entzogenen Elementen mitten aus dem Leben gerissen wurden. In Gottleuba und Berggießhübel, den Orten, wo das Unwetter und das Unheil am wildesten tobte, werden am Sonntag Gedenkgottesdienste abgehalten. Der Tag gilt der Erinnerung an die Toten und in dankbarem Gedächtnis den Lebenden, die sich damals in echt menschlicher Brüderlichkeit in höchster Not einander beistanden.

## Zur Finanzlage der sächsischen Gemeinden.

Vom Sächsischen Gemeindegtag, Dresden-A. 1, wird uns folgendes geschrieben:

Bei einer Nachprüfung einer großen Anzahl von Girokassen aus allen Teilen des Landes durch einen Ausschuß des Stroveverbandes sächsischer Gemeinden hat sich erneut mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt, wie stark die Verschuldung einer großen Anzahl, namentlich kleinerer, sächsischer Gemeinden, bereits fortgeschritten und wie unendlich schwierig die Lage dieser Gemeinden ist, namentlich bei der Bereitstellung und Beschaffung der zur Aufrechterhaltung der ordnungsmäßigen Verwaltung benötigten flüssigen Mittel.

Dabei ist immer wieder festzustellen, daß die Ursache dieser starken Verschlechterung der Finanzlage der Gemeinden hauptsächlich in den zwangsläufig begründeten Ausgaben zu suchen ist, und daß die Fälle, in denen Gemeinden bei der Ausgabenbewilligung über das erforderliche Maß hinausgegangen sind, verhältnismäßig gering sind. Die Mittel, die den Gemeinden durch die Ueberweisungssteuern und ihre sonstigen Einnahmen zuzuführen, sind zu gering, um die Ausgaben in ordnungsmäßiger Form allenthalben zu bestreiten. Zur Flüssigmachung gelten, daß die Gemeinde E. im Bezirke der Amtshauptmannschaft Zwickau die Anfang Juli fälligen Gehälter für die Gemeinde- und Polizeibeamten und Beamtenanwärter in Höhe von 1580 RM nicht auszahlen kann, ebensowenig wie die So-

zial-, Kleinrentner- und Wohlfahrtsunterstützungen in Höhe von 1000 RM. Sie hat deshalb dringend um Vorstoß aus dem Lastenausgleichsfond gebeten, um ihre drückendsten laufenden Verpflichtungen zu erfüllen zu können.

Die Finanznot der Gemeinden ist der weiten Öffentlichkeit bei weitem noch nicht genügend bekannt, da die Verwaltungen noch immer bis an die Grenze des Möglichen ihre Verpflichtungen zu erfüllen suchen.

Der Vorstand des Sächsischen Gemeindegages hält es deshalb für notwendig, diese schwierigen Finanzverhältnisse eines großen Teiles der sächsischen Gemeinden einer nochmaligen eingehenden Beratung zu unterziehen. An dieser Beratung sollen auch die maßgebenden Vertreter des Ministeriums des Innern, des Wirtschaftsministeriums, des Ministeriums für Volksbildung und des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums teilnehmen.

## Vom sächsischen Sparerbund.

Der Sparerbund, Landesverband Sachsen e. V., Sitz Leipzig, hielt am Sonntag, den 1. Juli, in Anwesenheit von Justizminister Dr. v. Fumetti Senatspräsident am Reichsgericht a. D. Dr. Lobe, M. d. R., Amtsgerichtsdirektor Dr. Reinhardt, Provinziallandtagsabg. Lässig-Geiß, sowie einer großen Anzahl von Vertretern der Ortsgruppen im neuen Saal des „Südbrau“ in Leipzig seine Jahreshauptversammlung ab. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden, Herrn Stadtrat Lahrus, gab Herr Reichstagsabg. Präsident Dr. Lobe ein Bild der derzeitigen Lage im Reichstag, woran sich eine kurze Aussprache anschloß. Nach dem Vorstands- und Geschäftsbericht erfolgte Bericht der Revisoren und die einstimmig angenommene Entlastung des Vorstandes. Anträge über Fragen der Organisation und des Sparerschulampfes zeitigten eine lebhafte Aussprache, in der der deutliche Wille zum Ausdruck kam, noch mehr als bisher den Sparerschulgedanken zu pflegen.

Insbefondere beschäftigte sich die Tagung mit der Aufwertung der Sparkassenguthaben in Sachsen, wobei der Landtagsfraktion der Volkrechtspartei der Dank der sächsischen Sparer dafür abgestattet wurde, daß sie die Lösung der Dritten Sächsischen Sparkassenaufwertungsverordnung, der besten im ganzen deutschen Reich, gefunden habe. Der Fraktionsvorsitzende Herr Landtagsabg. Mac gab den Dank an die Organisation des Sparerbundes zurück mit der Bemerkung, daß es wohl niemals zu einer solchen Sparkassenaufwertung in Sachsen gekommen wäre, wenn nicht eine straffe Organisation des Sparerbundes schon jahrelang den Kampf geführt hätte. Interessant war auch die Aussprache über die Folgen der neuen Sparkassenaufwertung in Sachsen, wozu der Gläubiger nach bisheriger Schätzung 200 bis 250 Millionen Reichsmark mehr zuzuführen als früher, über das Neuaufleben der nach dem 15. Juni 1922 abgehobenen und bislang als „erloschen“ geltenden Sparkassenguthaben und die Mitteilung, daß eine Anzahl vogtländischer Sparkassen bereits zur Annahme der Ansprüche aus solchen erloschenen Sparkassenguthaben aufgefordert habe. Der Sparerbund, Landesverband Sachsen e. V. und seine Ortsgruppen werden sich dieser wichtigen Frage besonders annehmen. Sie sind zu allen näheren Auskünften gern bereit.

Die Neuwahl des Vorstandes ergab Wiederwahl des ersten Vorsitzenden Herrn Stadtrat Lahrus. Zum zweiten Vorsitzenden wurde Herr Oberregierungsdirektor Dr. phil. Noack und zum dritten Vorsitzenden Herr Stadtorbitor Kaufmann Baumach, sämtliche aus Leipzig, während in den Beirat gewählt wurden die Herren: Landtagsabg. Kaufmann Mac-Planen, Studiendirektor Herberg-Zwickau, Verwaltungsinpektor Hädrich-Chemnitz, Stadtorbitor Lehrer Kühn-Chemnitz, Stadtorbitor Lang-Glauchau, Rechtsanwalt Dr. Hermann-Dresden, Landtagsabg. Götting-Dresden, Medizinalrat Dr. Ranniger-Colditz. Erst nach siebenstündiger ergebnisreicher Beratung konnte die Tagung geschlossen werden.

## Wichtige Entscheidung über das Vorfahrtsrecht.

Infolge des ständigen Anwachsens des Verkehrs durch Automobile und Motorräder gewinnt das Vorfahrtsrecht ständig an Bedeutung. Da es endgültige Entscheidungen auf diesem Gebiet noch nicht gibt, hat das einzige bisher vorliegende Urteil eines Oberlandesgerichts erhebliches Interesse. In einem Urteil des Sächsischen Oberlandesgerichts vom 28. September 1927 — A. 3. 12. O. 122/27 — heißt es laut Deutscher Beamtenbund-Korrespondenz:

Soll der Zweck der Vorfahrtsbestimmung, einen Zusammenstoß zwischen mehreren sich kreuzenden Fahrzeugen auszuschließen, erfüllt werden, so muß sie in allen Fällen zur Anwendung kommen, wo die Gefahr des Zusammenstoßes eintritt, wenn jedes Fahrzeug unbekümmert um das andere seine Fahrt fortsetzen wollte. Diese Gefahr tritt nicht nur dann ein, wenn beide Fahrzeuge in demselben Augenblick genau gleich weit von dem sich ergebenden Kreuzungspunkt entfernt sind, sondern sie liegt auch da vor, wo eines von ihnen einen gewissen Vorsprung hat. Rein theoretisch genügt allerdings, gleiche Geschwindigkeit der konkurrierenden Fahrzeuge anzunehmen, ein Vorsprung des einen der gleich seiner Länge ist, um ein Vorbeikommen zu ermöglichen. Da aber die Fahrer die in Frage kommenden Umstände (Fahrgeschwindigkeit und Größe beider Fahrzeuge usw.) in der Schnelligkeit unmöglich sicher einschätzen können, auch damit zu rechnen ist, daß die Geschwindigkeit des einen oder anderen sich noch ändern könnte, muß im Interesse der Verkehrssicherheit ein weit größerer Vorsprung gefordert werden, und zwar jedenfalls mehr als 15 Meter. Nur unter dieser Voraussetzung kann dem Fahrzeug, das den Vorsprung hat, das Recht zugestanden werden, vor dem anderen, obwohl es von rechts kommt, vorbeizufahren.

## Jubiläum.

Herr Betriebsleiter Keil vom Städtischen Wasserwerk konnte vor einigen Tagen auf seine 25-jährige Mitarbeit bei der Sächsischen Landeswetterwarte zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden ihm folgende Ehrenzeilen überreicht: „Es ist der Direktion eine äußerst angenehme Pflicht, Ihnen zum 25-jährigen Mitarbeiterjubiläum die herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen. Hiermit verbindet sie ihren besten Dank für Ihre selbstlose, aufopfernde und jederzeit äußerst gewissenhafte Mitarbeit im Dienste der klimatologischen Wissenschaft und spricht die Hoffnung aus, daß Sie noch viele Jahre Ihre wertvollen Dienste der Landeswetterwarte zur Verfügung stellen.“ Die Direktion wird im Jahrbuch 1928 gern Ihre langjährige Tätigkeit erwähnen.“

## Waghaupt

am Sonntag, den 8. Juli, 11 Uhr auf dem Markt. Musikfolge: 1. Köhlinger Marsch von L. Ganne; 2. Ouverture op. 3: „Der Wasserschmelz“ von A. Vorhing; 3. Am Lagerfeuer, Intermezzo von L. Hebe; 4. Domaulagen, Walzer von J. Fuchs; 5. Potpourri a. d. Opette: „Der Postillon von Conjean“ von A. Wam.

